

Jerzy Daniel: *Żyd w zielonym kapeluszu. Rzecz o kieleckim pogromie 4 lipca 1946.* [Der Jude mit dem grünem Hut. Über das Kielcer Pogrom vom 4. Juli 1946.] Verlag Scriptum. Kielce 1996. 112 S., ungez. Abb. i. T. — Das Bändchen befaßt sich mit den Vorfällen, die als Pogrom von Kielce in die polnische Nachkriegsgeschichte eingegangen sind. Auslöser für die Ausschreitungen war die Aussage eines Achtjährigen, er sei mehrere Tage in einem Keller des jüdischen Gemeindehauses gefangengehalten worden; in einem vor dem Gebäude stehenden „Juden mit grünem Hut“ erkannte er seinen angeblichen Entführer. Als Ergebnis jahrelanger Recherchen hat der Kielcer Journalist Jerzy Daniel nun zahlreiche Äußerungen von Zeitzeugen der Täter- und Opferseite, eine der Wahrheit nahekommende Rekonstruktion des Pogromverlaufs, eine Kurzbeschreibung der dem Pogrom folgenden Strafprozesse und – nicht zuletzt – zweieinhalb Dutzend z. T. zeitgenössische Fotoaufnahmen vom Schauplatz des Geschehens in eine literarische Reportage komponiert. Ihr Horizont beschränkt sich auf die lokalen Befindlichkeiten; der weitere psychologisch-politische Hintergrund der sich nicht nur in Kielce äußernden Judenfeindschaft – wie ihn etwa Krystyna Kersten in mehreren Arbeiten aufgezeigt hat – bleibt weitgehend unbeachtet. Daniels Darstellung unterscheidet sich von der überwiegenden Mehrzahl polnischer Veröffentlichungen zu dem Thema dadurch, daß er nicht bequemen Legenden um mögliche Provokateure nachgeht, sondern sich immer wieder fragt, wie und warum es zu dem mehrstündigen Gewaltausbruch kam, bei dem einige tausend ganz normale Bürgerinnen und Bürger von Kielce vierzig als Juden identifizierte Menschen zu Tode schlugen.

Klaus-Peter Friedrich

Krajowa Komisja Porozumiewawcza NSZZ „Solidarność“. Posiedzenie 9–10 kwietnia 1981 r. [Die Landesschlichtungskommission der Gewerkschaft „Solidarität“. Sitzung vom 9.–10. April 1981.] Bearb. von Bogusław Kopka. (Archiwum Solidarności, Seria: Dokumenty.) Verlag Niezależna Oficyna Wydawnicza NOWA. Warszawa 1996. 333 S. — Der Band dokumentiert die Sitzung der Landesschlichtungskommission der Gewerkschaft *Solidarność* vom 9.–10. 4. 1981. Das gewissenhaft bearbeitete Material stützt sich auf stenographische Mitschriften und Pressematerialien der *Solidarność*. In der Einleitung beschreibt Andrzej Paczkowski Funktion, Struktur und Rolle der Landeskommision (Komisja Krajowa), wie sich die Landesschlichtungskommission nach dem ersten Gewerkschaftstag von September/Oktober 1981 nannte, und gibt gleichzeitig einen sehr guten, wenn auch knappen Überblick über die organisatorische Entwicklung der „Solidarność“ bis zur Verhängung des Kriegsrechtes am 13. 12. 1981. Wichtigstes Thema der Konferenz war die Vorbereitung der Verhandlungen mit der Regierung, um insbesondere die Einhaltung der Danziger Vereinbarungen vom 31. 8. 1980 zu gewährleisten. Dies geschah in den folgenden Arbeitsgruppen: Bromberger Ereignisse, Rechtsstaatlichkeit, politische Gefangene, Massenmedien, Organisation der Privatbauern, Antistreikrecht. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im hier aufgezeichneten Hauptplenum vorgestellt. Sie erlauben einen interessanten Einblick in den Zustand des Landes vor dem Kriegsrecht und auch in Organisationsstrukturen und Meinungsbildung innerhalb der Gewerkschaft. Spannend ist auch das Gespräch zwischen den Vertretern der Gewerkschaft und dem als Gast anwesenden stellvertretenden Außenminister Józef Wiejacz, in dem dieser versuchte, über die Erläuterung der internationalen Lage und zahlreiche Andeutungen über mögliche Interventionen der sozialistischen Bruderländer den Gewerkschaftsvertretern Zurückhaltung aufzuerlegen. Ergänzt wird der Band durch die auf der Sitzung verabschiedeten Dokumente, relevante Auszüge aus dem Statut der *Solidarność* u. a. m. Eine kurze Bibliographie und ein Namenindex runden den Band ab.

Stefan Garsztecki

Prague. Bearb. von Susie Lunt. (World Bibliographical Series, 195.) Clio Press. Oxford, Santa Barbara, Denver 1997. XVIII, 183 S., Stadtplan. — Das Verzeichnis enthält 533 annotierte Titelaufnahmen, ganz überwiegend aus den letzten zehn Jahren. Die ausgewählten Titel sind vorwiegend in englischer Sprache; etwa 15 % der Titel sind in tschechischer, weniger als 10 % in französischer Sprache, während nur einzelne Beiträge in deutscher und nieder-

ländischer Sprache aufgenommen sind. Die Zusammenstellung berücksichtigt alle Lebensbereiche; der Abschnitt „History“ enthält 56 Titel, der kurze Abschnitt „Bibliographies“ nur fünf englische Titel, ohne Hinweise auf die einschlägigen tschechischen und deutschen Verzeichnisse. Insgesamt erscheint der Band für den wissenschaftlichen Gebrauch kaum geeignet.

Norbert Kersken

*Peter Broucek; Karl I. (IV.). Der politische Weg des letzten Herrschers der Donaumonarchie. Böhlau Verlag, Wien u. a. 1997. 270 S. (DM 58,—.)* — Wer in dem vorliegenden Buch eine „verlässliche und informative Biographie des österreichischen Herrschers“ zu finden hofft, wie dies der Klappentext verheißt, wird das Buch enttäuscht aus der Hand legen. Der Vf. hat eine andere Intention, nämlich den letzten Kaiser Karl in eine politische Ahnenreihe zu stellen und seine Besonderheit zu erläutern, indem er in drei thematischen Durchgängen die Geschichte der Habsburgermonarchie seit 1525 Revue passieren läßt. Das eigentlich Biographische verschwindet so völlig hinter dem Politischen. Allerdings benutzt der Vf. neue Quellen, die 1994 und 1996 vom Österreichischen Staatsarchiv aufgekauft werden konnten, um die politische Stellung Karls zu verdeutlichen. Eingespannt zwischen der Treue zum verbündeten Deutschen Reich und undeutlichen Zielen einer Umgestaltung der Habsburgermonarchie, was von den eigenen Beratern und Militärs mißtrauisch betrachtet wurde, hat Karl einen schlingernden Kurs gefahren, was sich an der unglücklichen Sixtus-Affäre am deutlichsten zeigte. Die menschliche Tragik eines Herrschers, der auf seine große Aufgabe kaum zureichend vorbereitet war und durch Verhältnisse bestimmt wurde, die er nicht zu verantworten hatte, scheint im Schlußkapitel durch, in dem die verschiedenen Deutungen verglichen und kommentiert werden. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis schließt den Band ab, dem man eine bessere Schlußredaktion gewünscht hätte.

Manfred Alexander

*Chvilé s Janem Masarykem. Z Paměti Lumíra Soukupa. [Momente mit Jan Masaryk. Aus den Erinnerungen von Lumír Soukup.] Verlag Univerzita Karlova, Praha 1994. 117 S. — Osudové kroky Jana Masaryka. Výběr dokumentů ke 110. výročí narození Jana Masaryka. [Die schicksalhaften Schritte des Jan Masaryk. Dokumentenauswahl zum 110. Geburtstag von Jan Masaryk.] Verlag Sekce archivní správy MV, Praha 1996. 191 S. — Jan Masaryk. Depše z Londýna 1938. (Jan Masaryk. Depeschen aus London 1938.) Bearb. von Věra Olivová. (Knižnice společnosti Edvarda Beneše, Bd. 9) Praha 1996. 120 S.* — Bis weit in den Sommer des Jahres 1990 hinein wurden auf dem Prager Wenzelsplatz inmitten von Blumen und Kerzen die Bildnisse von Politikern aufgestellt, die in der öffentlichen Erinnerung der „sanften“ Revolutionäre für die Tradition einer freien, demokratischen Tschechoslowakei standen. Neben den vielen Fotos von „Väterchen“ Tomáš G. Masaryk und den wenigen von Edvard Beneš konnten die Passanten auch das Portrait von Jan Masaryk erblicken. Während der 1886 geborene Sohn des Gründerpräsidenten der älteren Generation vor allem durch seine wöchentlichen Radiosendungen aus dem Londoner Exil (1939–1945) im historischen Bewußtsein war, verband sich der Name „Honza“ Masaryks für die Jüngeren vor allem mit Geschichten um dessen ungeklärten Tod am dreizehnten Tage nach der kommunistischen Machtübernahme im Jahre 1948. Im Schatten der sofort nach 1989 einsetzenden Masaryk-(Vater)-Renaissance vollzog sich auch in bezug auf Leben und Werk von Jan Masaryk eine Wandlung von der spontanen zur systematischen Erinnerungsarbeit. Die drei in Prag erschienenen Publikationen sind Ausweis dieser Entwicklung. Lumír Soukup, der Jan Masaryk als einer seiner drei Sekretäre (Foto zwischen S. 63 und 65) noch in den letzten Lebenstagen begleitete, gibt in seinen (postum und gekürzt veröffentlichten) Erinnerungen sehr aufschlußreiche Einblicke in die diplomatische „Werkstatt“ Masaryks, die dieser als Außenminister der Exil-Regierung Beneš in London und nach Kriegsende im Prager Czerin-Palais leitete. — Bereits in England hatte Jan Masaryk Soukup damit betraut, wichtige Dokumente aus seinem Privat- sowie dem Masarykschen Familienarchiv sicher zu verwahren. Die Schriftstücke befanden sich bis 1981 in Schottland, anschließend in Frankreich.